

Mit den Olympischen Spielen besonders verbunden

Erinnerungen Die drei Marktoberdorfer Hans Zacherl, Werner Buntin und Hanns Krebs erzählen von München 1972

Marktoberdorf Einmal Sportler – immer Sportler: So geht es zumindest den Marktoberdorfern Hans Zacherl, Werner Buntin und Hanns Krebs. Das Interesse an den Olympischen Spielen, die noch bis 12. August in London stattfinden, ist bei ihnen besonders ausgeprägt. Zu Olympia haben sie außerdem eine ganz spezielle Beziehung: Alle drei waren sie 1972 in München als begeisterte Zuschauer. Buntin und Zacherl waren mit weiteren Ostallgäuer Sportsfreunden sogar bei der Olympia-Fackel-Staffette dabei. Nachdem die große Flammenschale am Hauptstadion in München entzündet worden war, trugen Sportler das olympische Feuer in Etappen nach Augsburg zum Kanu-Olympiagelände. Die Marktoberdorfer waren in Großaitingen für einen Kilometer im Einsatz. Die Fackel kam ins Marktoberdorfer Museum, wie sich Zacherl erinnert.

Ob mit Familie oder mit Vereinskollegen: Mehrmals ist Zacherl (79) damals in die Landeshauptstadt ge-

fahren. So fasziniert war er von diesen Spielen. „Man ist damals als Zuschauer noch ganz nah ran gekommen an die Sportler“, schwärmt er. Er sei mit dem Auto hingefahren – obwohl täglich auch ein Bus nach München pendelte – und habe vor Ort die Eintrittskarten bekommen. Beeindruckend sei natürlich auch das Stadion gewesen.



„Das war ja damals weltweit einmalig“. Er war selbst Turner und daher lag sein Hauptinteresse schon 1972 bei der Leichtathletik und beim Geräteturnen. Auch seine damals zehnjährige Tochter Maria sei dabei gewesen. „Und die hat das so motiviert, dass sie selbst intensiv in der Leichtathletik trainiert hat und später sogar bei den Europameisterschaften mitgemacht hat“, sagt Zacherl. „Damals waren das wirklich noch Olympische Spiele“, meint er. Heute würde er es eher „Olympische Vermarktung“ nennen.

An die große Lockerheit bei den Spielen erinnert sich auch Werner Buntin noch sehr gut. 18 Jahre war er damals alt, aktiver Schwimmer beim TSV Marktoberdorf und Teilnehmer bei der Deutschen Meisterschaft: Die fand ebenfalls 1972 sozusagen als „Stresstest“ für Olympia im Vorfeld im Münchener Olympiastadion statt. Buntin lebte – wie danach die Olympioniken – im olympischen Dorf und besuchte danach mehrere Veranstaltungen.

Das Feuer weitergereicht

Wie Hans Zacherl, Manfred Henke und Dieter Drommter durfte Buntin sogar die olympische Fackel ein Stück des Weges tragen. Das alles war, kurz bevor er seine Ausbildung begann und seine aktive Zeit beendete. Dem Sport treu geblieben ist er als Trainer und seit vielen Jahren ist er Abteilungsleiter Schwimmen beim TSV Marktoberdorf. Natürlich schaut er auch in diesen Tagen intensiv die Wettbewerbe an. Dabei ärgere ihn, dass immer nur auf die besten Drei geschaut werde. Dass gerade die deutschen Schwimmer für ihre Leistungen so in die Kritik geraten sind, habe seinen Grund: Der Schwimmsport habe „bei uns keinen Stellenwert“. Es fehlten die Breite und die Förderung.

Leichtathletik und Mehrkampf – das interessiert Hanns Krebs ganz speziell. In diesem Bereich war er tätig und unterrichtete als Gymnasiallehrer auch Hunderte Schüler. Sehr speziell ist auch seine Beziehung zu den olympischen Spielen 1972: Im Vorfeld hatte ein internationaler Fotowettbewerb stattge-



Mit diesem Foto gewann der Marktoberdorfer Hanns Krebs den internationalen Fotowettbewerb „Sport und Spiel im Sucher der Welt“ und damit eine Reise zu den Olympischen Spielen nach München. 27 682 Teilnehmer aus 30 Ländern hatten an dem Wettbewerb teilgenommen. Es gab 20 Hauptpreisträger von Argentinien bis Taiwan. Aufgenommen hat Krebs das Foto bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in Augsburg im August 1971.

funden, bei dem er zu den 20 Preisträgern gehörte (darunter nur zwei aus der Bundesrepublik Deutschland). Viele Freikarten hatte er für die Spiele bekommen – eine Woche lang weilte er mit seiner Frau dort. Es sei eine tolle Atmosphäre gewesen. Und immer Sonnenschein. Bis

zu dem Anschlag gegen die Israelis, der die Euphorie, die geherrscht hatte, gewaltig dämpfte. Einen Tag zuvor war er abgereist, „weil die Kinder noch sehr klein waren und wir wieder heimwollten.“

Sein preisgekröntes Foto – es war bei der deutschen Juniorenmeister-

schaft in Augsburg beim Hürdenlauf entstanden – ging durch die Presse und Krebs blieb neben seinem Lehrerberuf sehr erfolgreich der Sportfotografie treu. An Aufträgen von Agenturen mangelte es ihm nicht, auch wenn er manches zeitbedingt absagen musste, wie er sagt. (sg)



Werner Buntin (in der Mitte mit Fackel), Manfred Henke (links), Dieter Drommter (verdeckt, Zweiter von links) und weitere zwei Sportler, deren Namen nicht bekannt sind, bei der Fackel-Staffette 1972 in Großaitingen. Foto: Archiv Werner Buntin